

Zweifle am allem wenigstens einmal, und wäre es der Satz [...]

Autor(en): **Lichtenberg, Georg Christoph**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **57 (1974)**

Heft 8

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-412186>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wie gesagt, diese ganze Geschichte ist böswillig erfunden. So ganz erfunden ist sie eigentlich auch wieder nicht.

Uebrigens: Es braucht nicht immer Kaviar oder Kaffee zu sein. Es könnte sich auch mal um Oel oder ähnliches handeln. Jakob Stebler

(Diese Satire sowie die in der Juli-nummer erschienene heitere «Geschichte von der heiligen Flora» erscheinen, zusammen mit anderen Zeitsatiren des Verfassers, unter dem Titel «Das öffentliche Aergernis» anfangs September in Buchform.

Paperback, 192 Seiten, illustriert Fr. 16.50, erhältlich bei der Literaturstelle.)

Buchbesprechung

Ein Konzentrat der Kirchenkritik

Angenommen, ein Taschenbuch von hundertzwanzig Seiten könnte den Felsen Petri zu Fall bringen: wäre das eine Wirkung mehr des Sachgehalts oder mehr der sprachlichen Brisanz? Auf diese Vexierfrage verfiel ich beim Lesen von **Karlheinz Deschners «Kirche des Un-Heils»** (Wilhelm Heyne Verlag, München 1974). Das Büchlein zeichnet sich durch beides, Fülle des Tatsachenmaterials und polemische Sprachkunst, ungefähr gleichmässig aus. Es enthält fünf Aufsätze, von denen vier aus früher erschienenen, teilweise vergriffenen Sammelbänden stammen.

Auf vierzig Seiten wird unter dem Titel «Man nennt es Heilsgeschichte» die Unheilsgeschichte des offiziellen Christentums seit Konstantin entrollt: Kreuzzüge, Inquisition, Hexenprozesse, Glaubenskriege, Judenmassaker, Ausbeutung des Volkes usw., mit dem abschliessenden Urteil, es seien anderthalb Jahrtausende «systematischer christlicher Erziehung zur physischen und geistigen Barbarei» gewesen. (Die Arbeit erschien zuerst als Einleitung des von Deschner herausgegebenen Sammelbandes «Das Jahrhundert der Barba-

rei.») Der zweite Aufsatz, «Weide meine Lämmer», konfrontiert den unbedingten Pazifismus des frühen Christentums mit der Kriegstheologie des späteren und beleuchtet dessen einschlägige Praxis von den geistlichen Helfershelfern Konstantins bis zu denen Hitlers. Es folgt die von «Ökonomen Gottes» katholischer und evangelischer Konfession und von ihren Milliarden D-Mark handelnde Uebersicht «Das Kapital der Kirche in der Bundesrepublik». Die Ausführungen über «Christentum und Sexualität» belegen drastisch die vorangestellte These von Alex Comfort, die Problematisierung der Geschlechtlichkeit sei die bedeutendste negative Leistung des Christentums. Das fünfte Stück, mit Voltaires «Ecrasez l'infâme» überschrieben, fasst die «Argumente, um Konsequenzen zu ziehen» (Untertitel des Buches) eindringlich zusammen. Auf eine wahrhaft christliche Kirchenreform ist nach Deschner nicht zu hoffen. «Jede christliche Reform», erklärt er, «könnte überhaupt nicht bloss Reform bleiben, sondern müsste zur Revolution werden, zu einem Umsturz aller menschlichen Verhältnisse».

Die urchristlichen Ansätze dazu, so darf man zurückblickend beifügen, scheiterten daran, dass der erwartete Umsturz von oben, die Weltverwandlung durch Gottesmacht, nicht eintrat. Den getäuschten Endzeitglauben und die übernatürliche Glaubenswahrheiten insgesamt lässt Deschner im vorliegenden Büchlein unerörtert. Was in historischer Sicht über sie zu sagen ist, findet sich in seinem Sammelband «Der manipulierte Glaube». Für den Gläubigen sind sie freilich aller vernunftmässigen Kritik entzogen, und selbst christliche Kenner der Kirchengeschichte neigen dazu, ihren Zusammenhang mit dem Unheil zu ignorieren. Man kann supranaturalistische Lehren nicht widerlegen, weil man sie nicht beweisen kann. Wie aber konnten sie die von Deschner geschilderten Folgen haben? Unter dem Eindruck von «Kirche des Un-Heils» sieht sich der Christ, wenn er das Nachdenken nicht verschmäht, wieder einmal vor die radikale Wahrheitsfrage gestellt. Robert Mächler

Zweifle an allem wenigstens einmal, und wäre es auch der Satz: zweimal zwei ist vier. Georg Christoph Lichtenberg

Aus der Bewegung



Ortsgruppe Basel

Jeden Dienstag ab 20 Uhr im Restaurant Schuhmacherzunft, Hutgasse 6, gegenüber der EPA

freie Zusammenkunft

Anschrift: Postfach 302, 4012 Basel.

Abdankungen: Casimir Büttler, 4055 Basel, Markircherstrasse 7, Tel. 43 80 59. (Ueber Mittag und abends erreichbar.)

Ortsgruppe Aarau

Samstag, den 17. August 1974 ab 19 Uhr

Freie Zusammenkunft

im Roggenhausen.

Anschrift: W. Karpf-Böhni, 5042 Hirschtal, Telefon 064 81 10 85.

* * *

Ortsgruppe Bern

Anschrift: 3001 Bern, Postfach 1464

* * *

Ortsgruppe Grenchen

Anschrift: Hans Schluop, 2540 Grenchen, Simplonstrasse 50.

* * *

Ortsgruppe Olten

Anschrift: 4600 Olten, Postfach 296.

* * *

Ortsgruppe Schaffhausen

Anschrift: Willi Werthmüller, 8212 Neuhausen am Rheinfall, Grünaugasse 1.

* * *

Ortsgruppe Winterthur

Montag, den 12. August 1974 um 20 Uhr im Restaurant des Volkshauses Winterthur

freie Zusammenkunft

Anregungen für das Winterprogramm willkommen.

Anschrift: Erwin Stelzer, Strahleggweg 9, 8400 Winterthur, Tel. 052 29 15 41.

Abdankungen: Werner Wolfer, Schützenhausstr. 58, 8424 Embrach, Tel. 01 96 20 11.

* * *

Ortsgruppe Zürich

Mittwoch, den 28. August 1974 um 15 Uhr gemütlicher

Nachmittagshock im Restaurant Waid

Für Auswärtige: Tram Nr. 11 ab Bahnhof Richtung Oerlikon bis Bucheggplatz, dann umsteigen in Bus.

Anschrift: Silvia Steinmüller-Risch, Rüttschistrasse 14, 8037 Zürich, Tel. 01 28 87 96
Abdankungen: Tel. 01 23 01 89.

Freidenker-Vereinigung der Schweiz

(Mitglied der Weltunion der Freidenker)

Präsident: Marcel Bolliger, Neugrütthalde, 8222 Beringen, Tel. 053 7 13 62.

Geschäftsstelle: Frau Margrit Roesch, Guggachstrasse 12, 8057 Zürich, Tel. 01 26 13 21.

Literaturstelle: Frau E. C. Geissmann, Buchhandlung Otz, Aarauerstrasse 3, 5600 Lenzburg, Telefon 064 51 31 66.

Verantwortliche Schriftleitung: Redaktionskommission der Freidenker-Vereinigung der Schweiz. Postfach 436, 5001 Aarau.

Redaktionsschluss: am 15. des Monats.

Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt. Der Abdruck eines Beitrags bedeutet noch nicht die volle Zustimmung der Schriftleitung. Nachdruck unter Quellenangabe und Einsendung von Belegexemplaren gestattet.

Abonnementspreise: Schweiz Fr. 9.—; Ausland Fr. 10.— zuzüglich Porto. Einzelnummer Fr. 1.—.

Bestellungen, Adressänderungen und Zahlungen sind zu richten an die Geschäftsstelle der FVS, Guggachstrasse 12, 8057 Zürich, Postcheckkonto 80 - 48 853.

Verlag: Freidenker-Vereinigung der Schweiz.

Druck und Spedition: Druckereigenossenschaft Aarau, Weihermattstrasse 94, Tel. 064 22 25 60.